



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

WELPEN DÜRFEN NICHT ZU FRÜH „AUS DEM NEST“

Wie wichtig die „Nestwärme“ und eine „gute Kinderstube“ für eine glückliche Kindheit und die gesunde soziale und körperliche Entwicklung von Kindern ist, ist uns allen deutlich bewusst. Jedoch legen viele Menschen diese Maßstäbe leider nur in Bezug auf ihre eigene Spezies an, nicht aber an die Aufzucht von Hunde- und Katzenwelpen.

Es hat schon seine Berechtigung, dass es laut Tierschutzgesetz verboten ist, Hunde- und Katzenwelpen vor Beendigung der 8. Lebenswoche vom Muttertier zu trennen. Sogar für den Fall, dass es aus medizinischen Gründen nicht möglich ist, die Welpen bei der Mutter zu lassen (Muttertier verstorben, Gesäugeentzündung etc.), hat der Gesetzgeber vorgesorgt: In diesem Fall haben Welpen „im Geschwisterverband zu verbleiben“. Das mag manch einer für übertrieben halten. Immerhin wird sehr häufig argumentiert, „die Kleinen könnten ja nun immerhin bereits alleine fressen“! Doch seit wann stellt die selbständige Nahrungsaufnahme einen Beweis für die Unabhängigkeit von der Mutter dar und für die Fähigkeit, selbständig und allein durch's Leben zu gehen! Ein 3-jähriges Kind kann immerhin ebenfalls alleine essen, wenn man ihm den Teller vorsetzt. Schickt man es deswegen bereits alleine in die Welt zu fremden Menschen in eine unbekannte Umgebung?!

Hunde- und Katzenwelpen brauchen zur Ausbildung sozialer Kompetenz unbedingt ihre Artgenossen. Wer sonst sollte ihnen denn artgerechtes Verhalten, hunde- oder katzen-typisches Spiel- und Jagdgebaren und arttypische Mimik und Gestik beibringen? Wir Menschen wissen oft nicht einmal genug über die Existenz tierischen Ausdrucksverhaltens, geschweige denn, dass wir es deuten und Jungtieren beibringen könnten.

Zudem muss der neue kleine Lebensbegleiter erst eine kräftige körperliche Konstitution, ein gesundes Immunsystem und genug Selbstsicherheit haben, um auf sich allein gestellt existieren zu können. Die körperliche Fitness erlangt ein Welpen jedoch nur im Geschwisterverband. Beim Gerangel um die besten Futterplätze, beim Toben, Spielen und Kämpfen über den ganzen Tag hinweg werden Kraft, Ausdauer, Koordinationsvermögen und Geschicklichkeit trainiert. Im Geschwisterverband und unter Mutters Schutz erlernen die Welpen, Ängste zu überwinden und erlangen Selbstvertrauen. Können die Jungtiere diese wichtige Phase nicht in ihrem bekannten und behüteten Umfeld erleben, werden sie häufig zu unsicheren und ängstlichen Tieren, die aus der Defensive heraus Aggressionen zeigen. Die neuen Besitzer haben mit erheblich mehr Schwierigkeiten bei der Erziehung ihres Familienzuwachses zu rechnen, als wenn ihnen das Muttertier und die Geschwister bereits einiges an Mühe abgenommen hätten. Wenn ein „Züchter“ trotz gesetzlichen Verbotes seine Welpen zu früh loswerden will, spricht das nicht gerade für eine sorgfältige und liebevolle Aufzucht.

Immerhin sollte ein Welpen vor der Abgabe in ein neues Zuhause bereits mehrfach entwurmt und mindestens das erste Mal geimpft sein. Verantwortungsvolle Züchter geben ihre sorgfältig aufgezogenen Jungtiere erst in neue Hände, wenn dieses Grundprogramm gelaufen ist, d. h. mit etwa 9 Wochen. In diesem Fall werden bei der Abgabe wegen des erhöhten Aufwandes für Fütterung, Wurmkuren und Impfungen zwar höhere Kosten erhoben, doch kann man sicher sein, ein physisch und psychisch „reifes“ Tier zu bekommen, welches gut vorbereitet in sein neues Zuhause geht.